Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfge., durch die Post 1 Mark 50 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme ausserdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis 11 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abends 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung. Auch Stellen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 185. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 4. Juli 1875.

Politisches.

„Mein lieber Herr, das ist eine böse Arbeit, wenn Sie das machen müßten!“ sagte einst eine Bäuerin bei dem Schlosse Ploschkowitz zu dem jetzt verblichenen Kaiser Ferdinand von Oestreich, der ihr bei dem mühsamen Kartoffelgraben aufmerksam zusah. „O, ich habe auch einmal böse Arbeit gehabt“, erwiederte lachelnd der Kaiser, „die hätten wieder Sie nicht machen können!“

Eine böse mühsame Arbeit ist es aber auch für den dem jetzigen Kaiser Franz Joseph, die vielen verschiedenen Nationalitäten seiner Unterthanen mit dem Bande der Eintracht zu umschlingen und zu gemeinsamer segensreicher Arbeit zu veranlassen. Die Länder diesseits und jenseits der Leitha suchen sich gegenseitig stets die größere Last zuzuwälzen und nur an die Person des Monarchen knüpft sich eine Vereinigung der widerstrebenden Nationalitäten. Mehr und mehr zeigt sich, daß das Ministerium Beust den Ungarn zu große Concessionen gemacht hat, die stets die ganze Hand wollen, wenn man ihnen den Finger reicht. „Gleichheit ist der Vorwand, Suprematie das Ziel; hinter der Freiheitsfrage steht die Frage der Beherrschung!“ meinte Jules Ferry jüngst über französische Verhältnisse. Aehnlich aber ergeht es dem deutschen Element in Oestreich und die Ungarn, Czechen und Galizier im Zaume zu halten ist eine böse Arbeit, an welcher schließlich Graf Andrassy auch erlahmen wird.

In Böhmen hat die Partei der Jungczechen den 6. Juli feierlich begehen wollen, den Tag, an welchem Johann Huß, der Vorläufer des Reformators Luther, 1415 den Flammentod erleiden mußte. Die Behörden haben es nicht gestattet, die altczechische d. h. die katholische Partei hatte vorher jede Betheiligung an der nationalen Feier abgelehnt und schließlich zerstörte der Blitz die hohe Flaggenstange auf dem Hußberge bei Prag, dessen Spitze das Parteizeichen der Hussiten, den Kelch zeigte.

Es ist bedeutsam, daß die reformatorischen Ideen des Prager Universitätslehrer Huß keine bessere Frucht getragen, als zügellose Unordnung, Bürgerkriege und vollständige geistige Knechtung Böhmens, während hundert Jahr später das deutsche Wort Luthers unaufhaltsam zum Siege führte. Der Feldherr vermag aber Nichts ohne das rechte Heer und Huß hatte keinen Begriff von dem bedeutenden Unterschied deutscher und czechischer Fassungskraft. Seine Anfeindung des deutschen Elements in Prag hatte im Jahre 1409 die Auswanderung der deutschen Studenten und die Gründung der Universität Leipzig zur Folge und mit den Czechen eine Culturfrage lösen, war auch für Huß eine böse Arbeit. „Nichts geht dem Utraquisten über'n Kelch!“ sagt Schiller; nun ist der Blitz zerschmetternd darüber gegangen, symbolisch kündend, daß über allen Glaubensformen stehend, das Licht von oben, die Aufklärung walten müsse. Und zum Träger dieses Lichtes, das einst von Osten kam und das jetzt der Occident wieder dem verdunkelten Orient zurückzugeben strebt, ist vorzugsweise das tiefsittliche deutsche Element berufen.

Am Bosporus verschließt man sich nicht länger dem Andringen der östreichischen und deutschen Botschafter in der rumelischen Eisenbahnfrage, die sicher einer glücklichen Lösung entgegen geht, sobald Graf Zichy von seiner Erholungsreise zurückkehrt. Der Sultan hat diesen östreichischen Botschafter bei der Abschiedsaudienz ganz besonders huldvoll empfangen und ihm persönlich den Großcordon des Osmanicordens mit Stern und Brillanten überreicht. General Ignatieff, der Gesandte Rußlands, welcher sich ebenfalls auf einer Urlaubsreise befindet, unterstützte die Action der deutschen und östreichischen Botschafter vortrefflich und so wird mit dem herannahenden Herbst die böse Arbeit: verschlagene und mißtrauische Türken für den Fortschritt zu gewinnen, wohl gelingen.

Die von uns ausgesprochene Hoffnung, dem heimgesuchten Frankreich, in welchem die Ueberschwemmungen mehr als 3000 Menschenleben und mehr als 300 Millionen Frcs. Werthe vernichtet, deutsche fühlende Herzen sich opferfreudig erschließen zu sehen, hat uns nicht getäuscht. Die Verwandte des Dichters Heinrich Heine, der Paris so sehr liebte, die Wittwe Carl Heine's in Hamburg, spendete 25,000 Frcs und auch hier in Dresden hat sich ein Unterstützungs-Ausschuß gebildet, dem wir den besten Erfolg wünschen. Das römische „Wehe den Besiegten!“ ist dem deutschen Gemüth unmöglich und jede deutsche Gabe für die Ueberschwemmten in Südfrankreich wird zugleich zum Balsam werden für die dem französischen Nationalgefühl bei dem Verlust von Elsaß-Lothringen geschlagenen Wunde.

Der Militär-Bevollmächtigte Frankreichs in Berlin, Fürst Polignac, hat für diesen Sommer sich am Fuß der Festung Königstein eingemiethet, wird aber von hier sicher nicht die Ueberzeugung wegtragen, daß Deutschland kriegerische Gelüste wider Frankreich habe.

Deutschlands Kriege sind stets nur für große und sittliche Ideen geschlagen worden und bilden ein glänzendes Gegenbild zu den Schlachten, welche England für eine sehr materielle Handels-Politik schlug. Die drohende Haltung der Chinesen an der Grenze Indiens, die der zweizüngige König von Birma dadurch unterstützt, daß er den Engländern den Durchzug durch sein Gebiet weigert, ist bedeutsam. Welche Achtung soll China vor der europäischen Cultur haben, da christliche Engländer ihm das Opium durch Kriege aufgezwungen haben, welches von den Orientalen in Pfeifen geraucht bis ihnen die Sinne schwinden, entnervender wirkt als der Branntwein. Kein anderes Heil trug England in das himmlische Reich, als Missionäre, Opium und in England fabricirte heidnische Götzenbilder. Der Opiumhandel bringt der indischen Regierung jährlich 120 Millionen Mark ein und diese Riesensumme hat das englische Parlament genug geblendet, um die Fortführung solcher Schmach auf's Neue zu gestatten. Auf solche Weise verliert England den letzten Rest von Achtung im Orient und jeder Menschenfreund wird den Ruin der Chinesen durch das Gift des Opiums ebenso verdammen, wie die schnelle Vernichtung der nordamerikanischen Indianer durch das Feuerwasser, den Branntwein. Gegen Englands Krämer-Politik anzukämpfen, ist eine böse Arbeit, die im Hintergrund der Zeit aber sicher dem deutschen sittlichen Element vorbehalten ist.

Locales und Sächsisches.

— König Albert und die Königin sind am 2. d. Abends glücklich in Friedrichshafen angekommen.

— Wegen erfolgten Ablebens des Kaisers von Oesterreich, Ferdinand I., soll am königlichen Hofe eine Trauer auf 3 Wochen angelegt werden.

— Der Gerichtsamtmann Nathusius hat den Charakter eines Hofraths in der IV. Klasse der Hofrangordnung, der hiesige Kürschnermeister Bode das Prädicat „Königlicher Hof-Kürschner“ und die Inhaber eines Atelier für Lichtdruck, Römmler und Jonas allhier, das Prädicat „Königliche Hofphotographen“ erhalten.

— Der königl. preuß. Vice-Oberstallmeister von Rauch hat das Großkreuz des königl. sächs. Albrechtsordens verliehen erhalten.

— Den Ortsrichtern Johann Christoph Hübner in Niederaffalter, Gotthilf Friedrich Fischer in Raum und Johann Christian Richter in Thurm ist die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

— Außer den schon erwähnten militärischen Avancements und Ernennungen sind die Herren Hauptmann Schröder zum Major des Schützen-Reg. 108, der charakt. Premier-Ltnt. Netto zum etatmäßigen Premier-Ltnt., Major von Kirchbach zum Commandeur des 1. Reiter-Reg., Premier-Ltnt. Wilsdorf zum Hauptmann des 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12, Sec.-Ltnt. Flemming zum Premier-Ltnt ernannt worden. Verabschiedet wurden: Oberstltnt. von Petrikowsky mit Oberst-Charakter, Rittmeister von Einsiedel mit Dispositionsstellung, Beide mit Pension und Landwehr-Sec.-Ltnt. Weickert.

— In Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich der Herr Geh. Bergrath Dr. Zeuner, Director des hiesigen königl. Polytechnikums, um die Hebung der Berg-Akademie zu Freiberg erworben, ward demselben in diesen Tagen von einer feierlichen Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Clauß, Stadtrath Beyer, Stadtrath Hirth und Stadtverordneten-Vorsteher Adv. Geißler aus Freiberg, das Ehrenbürgerrechts-Diplom der altehrwürdigen Stadt — die in diesem Jahre ihr 700jähriges Bestehen feiert — überreicht. Dr. Zeuner nahm die ehrenvolle Auszeichnung dankbar an.

— Der Schluß des mit so vielem Beifall aufgenommenen Aufsatzes eines evangelischen Dorfgeistlichen über die „Sonntagsfrage“ (der „Concordia“ entnommen) findet sich in der Sonntagsbeilage.

— Nachdem der Bahnkörper und die Stationsgebäude ꝛc. der Radeberg-Camenzer Verbindungsbahn in der Hauptsache fertig gestellt worden sind, auch die Bauzüge, deren täglich zwei von Lohmen bis zur Elbbrücke in Pirna abgelassen werden, diese nunmehr ohne Behinderung passiren können, geht es auch rasch mit der Vollendung vorwärts. Die Locomotive „Spree“ brachte den ersten Bauzug. Am 2. Juli fand durch eine von Dresden angekommene Lastzugmaschine die erste Befahrung der neuen Strecke der südlausitzer Bahn auf dem linken Elbufer und damit eine Probe der Weichen und der über den Bahnkörper der böhmischen Bahn führenden Gitterbrücke statt. Wie man hofft, kann zu Ende dieses Monats der Pirnaer Bahnhof, welcher sich wenigstens vorläufig als zureichend erweisen dürfte, übernommen werden und die Eröffnung der neuen Strecke Mitte September erfolgen. Darüber, daß von Pirna aus für die Bahnhofszugangsstraße noch nicht das Geringste geschehen ist, wird allgemein geklagt. Ein Bahnhof in der Nähe einer volkreichen Stadt ohne Zugangsstraße, ist denn doch eine Abnormität.

— Im königl. Schloß hier, Schloßstraße, ist man mit der Legung der mit dem neuen Wasserwerk in Verbindung zu bringenden Röhren beschäftigt. Dies dient sehr zur Beruhigung der in der Nähe Wohnenden.

— Die jungen Männer, welche entweder durch Reifezeugnisse oder abgelegten und bestandenen Examen die Berechtigung zum Eintritt in die sächsische Armee mit einjähriger Dienstzeit erlangt haben, hatten sich vorgestern bei den von ihnen gewählten Truppentheilen der ärztlichen Untersuchung, ob dienstfähig oder nicht, zu unterwerfen.

— Unser Mitbürger, Herr Fabrikant Küntzelmann, hat am 1. d. M. das auf seiner ausgedehnten Besitzung auf dem Weißen Hirsch bei Loschwitz neu und comfortabel hergestellte Curhaus eröffnet.

— Wie wir vernehmen, ist jüngst ein Landwirth aus der Großenhainer Gegend, der sich wegen einer ihm an einen hiesigen Pferdehändler zustehenden, ihm unsicher scheinenden Forderung, um sich zu decken, auf listige Weise in den Besitz eines seinem Schuldner gehörigen Pferdes hier zu setzen gewußt und damit den Weg nach seinem Wohnort eingeschlagen hatte, von dem ihm sofort nachsetzenden Pferdehändler auf der Landstraße noch in der Nähe Dresdens eingeholt, gehörig durchgeprügelt und ihm das Pferd wieder abgenommen worden. Der geprügelte Gläubiger ist natürlich nicht gemeint, das so ruhig hinzunehmen, denn er hat sofort an competenter Stelle Klage gegen den Schuldner geführt.

— Ein sächsischer Bahnhofsrestaurateur, (wo? davon schweigt leider die Geschichte) hatte es sich nach dem nicht eben rühmenswerthen Beispiele anderer Collegen seit längerer Zeit beigehen lassen, den Gästen sogen. neubairisches Bier aus der Societätsbrauerei zum Dresdner Waldschlößchen als echt bairisches Bier aus der Tucher'schen Brauerei in Nürnberg vorzusetzen, und den für dieses Letztere üblichen Preis zu fordern. Der unternehmende Mann wurde wegen Betrugs vom Bezirksgericht Mittweida in Untersuchung gezogen und mit einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen belegt. Dagegen erhob er zwar Einspruch, dieser hatte aber nur den Erfolg, daß die Sache mit einer Geldbuße von 75 Mark abgemacht werden kann. Ein für andere industriöse ?. Wirthe warnendes Beispiel!

— Meteorologische Notizen und Andeutungen des Witterungsganges. Die Graupeln fallen meistens zur Zeit des Ueberganges aus der kälteren in die wärmere Jahreszeit; Schlossen- und Hagelwetter entstehen in der Regel in den heißen Monaten. Die Schneegraupeln bestehen aus feinen Schneetheilchen, sind kugelförmig, undurchsichtig und verschieden hart. Der Hagel besteht aus verschieden gestalteten meistens rundlichen Körpern (von der Größe einer kleinen Erbse bis zur Größe einer welschen Nuß), welche in der Mitte einen den Graupeln ähnlichen Kern, nach außen aber ein durchsichtiges, häufig dunkles Eis als zusammenhängende Masse haben. Eine sehr seltene Erscheinung ist das Fallen kleiner runder Körner durchsichtigen Eises, welche für plötzlich gefrorene Regentropfen gehalten werden. Die Graupelwetter stehen mit der Electricität in Verbindung, die Hagelwetter sind Gewitter-Erscheinungen der furchtbarsten Art. Nach windstillen Tagen mit drückender, einen hohen Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre anzeigender Wärme, entstehen dichte, schwarze, tiefgehende Wolken und wenn dieselben weißliche Streifen enthalten, so sind sie daraus als Hagel führende zu erkennen. Bei ihrer Annäherung entsteht ein eigenthümliches Brausen, ähnlich dem Brausen eines Sturmes in höheren Schichten der Atmosphäre, und unmittelbar vor der Entladung ist dasselbe von einem Geprassel begleitet, welches durch das Aneinanderschlagen der Hagelkörner verursacht wird. Wenn eine Gewitterwolke schon einige Zeit Regen gegeben hat, dann folgt gewöhnlich kein Hagelwetter, oder wenn dennoch Schlossen- oder Hagelkörner fallen, so fallen dieselben nicht so dicht gedrängt und sind dadurch von geringerer zerstörender Gewalt. Wenn aber kalt einem unmittelbar auf den Blitz folgenden heftigen Donner einzelne dicke Regentropfen und, gleichsam als Vorboten, einzelne kleine Schlossenkörner fallen, dann ist das meistens nur einige Minuten währende heftige Hagelwetter zu erwarten, und mit ihm ist in der Regel dichter Guß-Regen verbunden. Ueber die Entstehung des Hagels sind verschiedene Erklärungen verbunden. — In dieser Woche wird zunächst der Himmel größtentheils mit Gewitterwolken bedeckt sein, es wird zeitweilig Regen fallen, hierauf wird größere Klärung des Himmels folgen. Barometerstand.

— Eine für Fabriken, Bankinstitute und jeden Nachtdienst wichtige neue Construction von Central-Uhren zeigte uns Hr. Uhrmacher Bose, Wilsdrufferstraße 25. Die Uhr selbst wird durch den Besitzer seit verschlossen und jeder der Nachtcontroleure enthält einen mit Nummer versehenen Schlüssel zu einem von der Uhr getrennten Uhrwerk, welches unträglich anzeigt „der Führer des Schlüssels Nr. 3 passirte vier um 2 Uhr 10 Min.“ u. s. w. Keiner der Bediensteten ist im Stande, an Uhr oder Zeigerwerk willkürlich etwas zu stellen, die Controle ist unfehlbar, da der Schlüsseldruck nur die wahre Zeit angiebt. Der Preis des Apparates ist nur 20 Thlr.

— Herr Obergärtner Schröder im hiesigen botanischen Garten feierte am 1. Juli das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in den botanischen Garten. Herr Hofgärtner Bouché überreichte ihm im Namen eines größeren Freundeskreises ein sehr schönes Bierglas und ein zum Besten der Schröder'schen Kinder gestiftetes Geschenk.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben sich Diebe in das Haus Margaretenstraße Nr. 3 eingeschlichen und haben aus dem darin im Erdgeschosse befindlichen Geschäftslocale des Herrn Kaufmann Neustadt den zum Glück nicht entblößten und nur aus 24 Mark bestehenden Inhalt der Ladenkasse gestohlen. Sie haben die in das betr. Geschäftslokal führende verschlossene Thür angebohrt und dann ein Thürfeld herausgeschnitten, die Schreibpultkasten aber, worin sie nach Geld gesucht haben, aufgesprengt.

— Naturfreunden kann der Besuch des reizend auf einer Anhöhe, dem Bahnhof gegenüber, gelegenen Bergrestaurants in Coschütz nicht genug empfohlen werden. Man fährt entweder mit dem Nachmittags 3:3 Uhr von Heidenau abgehenden Dampfschiff bis Cossebaude, von wo das Restaurant noch etwa 20 Min. entfernt ist oder man benutzt den Abends 7/7 Uhr von Friedrichstadt abgehenden Zug der Berlin-Dresdner Bahn und fährt Abends 9:11 Uhr mit der Bahn wieder zurück. Sonntags und Mittwochs Nachm. 1/2 Uhr fahren jetzt auch Extrazüge.

— Loschwitz. Der hiesige Hilfsausschuß fordert die Gemeinden auf, bis zum 6. Juli ihre Verluste ihm anzuzeigen, damit eine Uebersicht möglich wird, nach Eingang der Gaben die Höhe der Entschädigungen bestimmen zu können. — Für die Zwecke des Hilfsausschusses veranstaltet übrigens Herr Cantor Pohle in dieser Woche eine geistliche Musikaufführung in der Kirche zu Loschwitz, welche ganz besonderes Interesse auch dadurch erhalten wird, daß Herr Kammersänger Niese aus Dresden, Herr und Frau Hofkapellmeister Dr. Stade in Altenburg, Hofopernsängerin Fräulein Stirl aus Coburg, sowie bedeutende instrumentale Kräfte ihre Mitwirkung freundlich zugesagt haben. Möge solchen Bestrebungen die regste Theilnahme entgegen kommen!

— Pillnitz, 3. Juli. Herr Musikdirecter Schubert von der Kapelle unserer Pioniere hatte für den letzten Donnerstag im Gasthause zum goldnen Löwen in Pillnitz ein Concert angesetzt, das Nachmittags 4 Uhr beginnen sollte und auf welches sich viele den besseren Gesellschaftskreisen der Umgegend angehörige Familien namentlich für die kühleren Abendstunden gefreut hatten. Der ungemein heißen Temperatur wegen, die bekanntlich am diesmaligen 1. Juli herrschte, hatten sich bis gegen 5 Uhr allerdings erst circa 15 bis 20 Personen eingefunden und daraufhin nun erklärte Herr Schubert plötzlich, daß er vor so wenig Zuhörern nicht spielen werde. Vergebens bat Herr Restaurant Kaiser, dem ungemein viel am Renommé seines Etablissements liegt, um freundliche Geduld und sicherte für den Abend ein zahlreiches Auditorium zu; vergeblich bot er eine anständige Geldsumme als Entschädigung — der Herr Kapellmeister blieb unerbittlich fest bei seinem einmal gefaßten Entschlusse stehen, ließ die bereits ausgegebenen Programms gegen Rückerstattung des Entrees einfordern und dampfte von Pillnitz ab! Kaum war die Musik fort, so füllte sich von 6 Uhr ab das Concertlocal mit durchweg anständigen und seinen Leuten von nah und fern, darunter auch mehrere Officiere und Freiwillige, welche natürlich Alle ärgerlich wurden und den goldnen Löwen sehr entrüstet wieder verließen.

— Schloß Stolpen, die interessante altgeheimnißvolle Burgveste, die einst so viel Glanz und so viel Elend in ihren Mauern beherbergt hat und deren Verliese noch heute das Grausen des Besuchers erregen, — Stolpen wird heute einen heiteren Tag feiern, indem die vortreffliche Schandauer Bademusik daselbst ein Concert abhält, bei welchem es an seinem Besuch nicht fehlen wird. Das Concert beginnt Nachmittags 5 Uhr, der kürzeste Weg dorthin ist: per Bahn um 12 Uhr 10 Minuten, oder zur Noth noch um 3 Uhr 40 Minuten bis Zittbach vom schlesischen Bahnhof fahren, um von dort per Omnibus in 40 Minuten, per pedes apostolorum in 1 Stunde, auf schöner